

Es sind zu viele...

... so fasst Bert Brandstetter, der Präsident der Katholischen Aktion OÖ seine in den OÖNachrichten am 18.9.2015 veröffentlichten Wahrnehmung zur aktuellen Flut von Flüchtlingen zusammen. Und er nimmt partiell sogar manches wahr, was ansonsten unwahrgenommen bleibt:

Wahrnehmungen nach dem Sommer

"**Es sind zu viele**". Das ist eine der ersten Wahrnehmungen, die ich nach der Sommerpause mache. Zu viele für ein kleines Land wie Österreich. Zu viele aber selbst für ein großes Land wie Deutschland. "Wir können nicht ganz Syrien oder Afghanistan oder halb Afrika aufnehmen." "Wer weiß, ob sie nicht bloß die Gunst der Stunde nutzen und sich ein besseres Leben machen wollen." Eine weitere Wahrnehmung in den vielen Diskussionen derzeit. Ich bemerke, dass Leuten zugestimmt wird, die solche Fragen stellen. Und ich registriere entschiedenes Kopfnicken, wenn von Zäunen und strengen Kontrollen an den Grenzen gesprochen wird. Merkels größter Fehler sei es gewesen, quasi alle Syrer eingeladen zu haben. Die deutsche Kehrtwendung zeigt mir, dass selbst dort das Flüchtlingsproblem unterschätzt worden ist. Wie überhaupt: die Politik scheint ratlos zu sein, wie die Situation zu handeln ist.

Da ich ein Mensch bin, der immer gerne mit jemandem redet (ich bin sogar gefürchtet ob meiner Geschwätzigkeit), ist es kein Kunststück, Volkesmeinungen wahrzunehmen, Meinungen, die weder von den meisten Politikern oder von den Medien wahrgenommen werden. Weil die Menschen haben nicht das Bedürfnis, alle zu lieben und allen zu helfen, die aktuell nach Europa strömen. Die Leute, die sich im Flüchtlingsbereich tatsächlich engagieren, vororts freiwillig und unentgeltlich Hilfe leisten, die Sachspenden abgeben usw., sind eine kleine Minderheit von maximal einigen tausend Leuten, die große Mehrheit der Landesbewohner macht dabei nicht mit und äußert sich so, wie es oben Bert Brandstetter beschreibt. Aber die Leute sind dabei noch vorsichtig. Ich hab etliche Male erlebt, wie alte Freunde zuerst nach links und rechts blicken, ob eh niemand zuhört, bevor sie äußern, dass es so nicht weitergehen könne, dass nahezu jeder der kommt und fragt in Österreich bleiben kann. Bei einer Meinungsumfrage würde sie sich aber wohl oft nicht so äußern. Die politische Korrektheit schreibt ja vor: liebe jeden Asylanten wie dich selbst. Die Menschen tun das jedoch nicht! Sie haben weitaus eher ein Gefühl der Verunsicherung, der Bedrohung, des Verlustes von eigenen Traditionen und Verhältnissen, die Wahrnehmung der ständig steigenden Ausbreitung der islamischen Parallelgesellschaft, sie haben das Gefühl, dass sie selber zurückgesetzt werden, weil sich jetzt alles um Asylanten zu drehen hat. Habe jüngst die sarkastische Parole "alles für die Griechen und die Asylanten" gehört.

Der ungarische Regierungschef Orban erntet für sein rigoroses Vorgehen (Grenzzaun) Zustimmung, sehr viele Österreicher kommen sich allerdings als ausgenutzte Idioten vor, wenn wegen des geschlossenen ungarischen Zaunes die kroatische Regierung bereits nach einem Tag heftigen Zustroms von Flüchtlingen erklärt, die kroatischen Kapazitäten wären nunmehr erschöpft und man könne keine Flüchtlinge mehr aufnehmen¹. **Dass der Flüchtlingszustrom praktisch nur noch nach Österreich, Deutschland und Schweden geht, wird absolut nicht mehr akzeptiert.** Aber außer der FPÖ begreifen das nur einige ÖVP-Politiker - wie etwa der oö Landeshauptmann Pühringer, der am 17.8. als erster Politiker einer Regierungspartei konkret eine Obergrenze vorschlug: Ein Prozent der Bevölkerung, das sind für Österreich ohnehin 85.000 und für Deutschland gut 800.000, also in etwa was konservative Schätzungen für 2015 sowieso erwarten lassen.

Aber was ist mit den anderen wohlsituierten Ländern? Nach dem Pühringer-Modell hätte dann Großbritannien nicht bloß mit knapp 32.000 wie 2014, sondern mit 640.000 Asylsuchern zu rechnen, Frankreich stiege von den vorjährigen 63.000 auf über 650.000, das ständig jammernde Italien hatte 2014 nicht einmal 65.000 Asylwerber, das eine Prozent machte aber über 600.000 aus. Kurz EU-mäßig aufsummiert: ein Prozent Asylwerber in der 28er-EU wären knapp 5,1 Millionen, voriges Jahr waren es insgesamt 626.065 Asylwerber. Da müsste Frau Merkel noch eine Menge Reklame machen und nicht nur den Syrern, sondern auch noch anderen Völkern unbegrenztes Asyl versprechen, um diese 5,1 Millionen tatsächlich auf den Weg nach Europa zu bringen. Rechnen muss man dazu aber auch noch, dass LH Pühringer sein Einprozent pro Jahr anerkannter Asylanten gerechnet hat, hochgerechnet auf zehn Jahre plus Familiennachzug wären das wesentlich mehr als eine Million. Da wir dann aber 2018 eine FPÖ-Alleinregierung hätten, wird auch das eine Prozent keine Dauerlösung werden können...

Eine weitere Wahrnehmung nach dem Sommer: Es wird geholfen. Spät, aber doch, dafür in einer erstaunswerten Intensität. Und es sind vor allem Freiwillige und Ehrenamtliche, die ihre Dienste Caritas, Volkshilfe oder Rotes Kreuz.

Ja, es wird geholfen. Aber die Helfer und die Nichthelfer stehen zueinander in einem Verhältnis von vielleicht - wenn man's ganz hoch schätzt - von 1:1000. Caritas, Volkshilfe und Rotes Kreuz arbeiten auch mit ihrem angestelltem Personal. Die Frage nach der Bezahlung von Freiwilligen wurde inzwischen auch gestellt.

"Wie lange bleiben die denn hier?" Auch diese Frage habe ich gehört. Ein Leben neben Mohammeds und Mustafas - kann das gut gehen, hält unsere christliche Kultur das aus? Das "christlich" fällt mir auf. Fast immer wird das Wort dagegengehalten, wenn es um Muslime geht. Sie, die anderen, seien gefährlich, weil koranerfahren und religiös aktiv. Wie recht hat hier aber die deutsche Kanzlerin, die auf derartige Einwände sinngemäß meinte, sich anbieten, in Organisationen wie christlich religiös zu bilden, sei jedermann unbenommen und auch der Besuch einer

¹ Schlagzeile in den OÖNachrichten am 18.9.: "Chaos in Kroatien: Bereits mehr als 7500 Flüchtlinge angekommen"

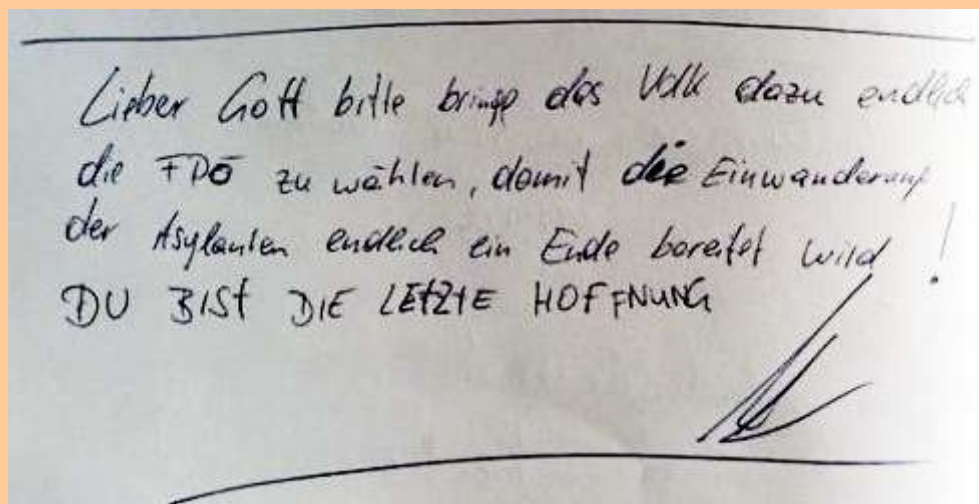
christlichen Kirche durchaus wieder einmal empfehlenswert. Wir scheinen Angst zu haben vor etwas, das wir selber weitgehend verloren haben: den Mut, sich zu einem Glauben zu bekennen und ihn zu praktizieren. Man könnte das Problem aber auch positiver sehen: Europa bekommt durch den Zuzug den lang benötigten frischen Wind. Durch Menschen, die enorm viel auf sich genommen haben, um aus ihrer lebensgefährlichen bisherigen Heimat zu entfliehen. Gestärkt durch ihren Glauben, der auch den unseren, den ihrer jetzigen Mitmenschen neu entfachen könnte. Natürlich wäre es besser, wenn sie dort bleiben könnten, wo sie bisher waren. Aber diese Hoffnung scheint sich noch lange nicht zu erfüllen.

Natürlich gibt es recht viele formale Muslime in Österreich, die sich um ihre Religion nicht besonders intensiv kümmern. Aber die Probleme der Integration, die von den staatlichen Einrichtungen die längste Zeit nicht einmal wahrgenommen wurden, lassen sich durch die Definition von Einwanderern über ihre Religion nicht nur überhaupt nicht lösen, sondern das verschärft die Integrationsprobleme noch erheblich! In den 1990er-Jahren wurden aus Türken mit verschiedenen Ansichten, aus Kemalisten, Sozialdemokraten, Linksradiكالen, Nationalisten usw. lauter Muslime. Und das förderte das Zusammengehörigkeitsgefühl in der islamischen Parallelgesellschaft in der nun viele der türkischen Einwanderer ziemlich unintegriert stationiert sind.

Dass ein katholischer Funktionär die Einteilung in muslimisch und christlich für wesentlich hält, ist nachvollziehbar, auch wenn Herr Brandstetter ein eher undisziplinierter Katholik ist, der keine Probleme² hat, andere Ansichten zu haben als in der Kirchenlehre festgelegt sind. Nicht bemerkt er natürlich, dass in unserer Gesellschaft sich nicht das Christentum und der Islam gegenüberstehen, sondern vorwiegend die säkulare Gesellschaft des 21. Jahrhunderts und das zugewanderte Mittelalter.

Und Brandstetter schlussfolgert wie die Asylantenwerberin Angela Merkel, man müsse den Mut haben, sich zu einem Glauben zu bekennen und ihn zu praktizieren. Und was machen die, die gar keinen Glauben haben, die wenig religiös sind, die formal einer Religionsgemeinschaft angehören, aber die Religion kaum oder gar nicht ausüben. Und das ist die inzwischen längst eine deutliche Mehrheit im Lande!

Und dass der Zuzug von Anhängern eines vormodernistischen Glaubens, einen "frischen Wind" nach Europa brächte, so eine naive Ansicht schreckt einen direkt! Den einzigen Glauben, den diese zurzeit ungebremste Zuwanderung entfachen wird, ist der Glaube, dass man FPÖ wählen soll. Unten ist ein Bild von der Eintragung eines Pilgers ins Fürbittenbuch in einem niederösterreichischen Wallfahrtsort zu sehen: das zeigt die Hoffnung eines Christen auf Gott und die FPÖ:



Lieber Gott bitte bring das Volk dazu endlich die FPÖ zu wählen, damit die Einwanderung der Asylanten endlich ein Ende bereitet wird!
DU BIST DIE LETZTE HOFFNUNG

Was bleibt, ist, aus der Not eine Tugend zumachen. Zu versuchen, die vielen Flüchtlinge, hinter denen unzählige Geschichten und Gesichter stehen, halbwegs gerecht und sinnvoll aufzuteilen in unserem Kontinent, sie möglichst gut aufzunehmen und ihnen die Chance zu geben, zumindest für eine bestimmte Zeit unsere Mitbürger werden zu können.

Das Thema, wie weit die Flüchtlinge wirklich Kriegs Betroffene oder gar konkret Verfolgte sind, schneidet auch Bert Brandstetter nicht an. Bisher hat sich damit die Politik überhaupt nicht befasst. Die große Mehrzahl der Syrer kommt nicht aus Syrien, sondern aus türkischen Lagern, wo sie auch einer Arbeit nachgehen können, aber - wie ein Betroffener in einem ORF-Interview sagte - die Löhne zu niedrig seien, darum wolle man nach Deutschland. Angeblich vor tödlichen Bedrohungen Geflüchtete telefonieren laufend mit unbedrohten Daheimgebliebenen, ein schwunghafter Handel mit falschen syrischen Pässen läuft, usw., usf.

Die naive Einstellung der hiesigen Gutmenschen, die sich an der eigenen Edelmütigkeit berauschen, kann nicht der Maßstab fürs Asylwesen sein. Es geht um Realismus und es geht nicht, dass drei Länder den Flüchtlingsstrom nahezu alleine bewältigen sollen, weil Frau Merkel die Schleusen geöffnet hat und Schweden und Österreich bei den Schleppern auch einen guten Ruf haben. Was mit der jetzigen Asylpolitik sicher erreicht wird, ist eine weitere Stärkung der FPÖ, dazu braucht die Partei gar nix mehr propagandamäßig beisteuern. **Wir werden es ja jetzt bei den Wahlen in Oberösterreich und Wien erleben!**

² siehe z.B. <http://www.atheisten-info.at/infos/info0878.html> oder <http://www.atheisten-info.at/infos/info1211.html>